

BILANZTAGUNG

Mittwoch, 25.06.2024

im Tagungshotel Wyndham Duisburger Hof

Konstellation der Resilienz von Kindern



KOREKI

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE
**BILDUNGS-
FORSCHUNG**



Technology
Arts Sciences
TH Köln

BILANZTAGUNG

Mittwoch, 25.06.2024

im Tagungshotel Wyndham Duisburger Hof

Konstellation der Resilienz von Kindern



Begrüßung und Eröffnung

Prof. Dr. Johannes Schütte

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE
**BILDUNGS-
FORSCHUNG**



Technology
Arts Sciences
TH Köln

Tagungsprogramm

- 10:00** Begrüßung und Eröffnung der Bilanztagung
- 10:30** Wurzeln der Bildungsungleichheit: Das Zusammenspiel von strukturellen Barrieren und individueller Anstrengung
(Prof. Dr. Jonas Radl)
- 11:15** Kaffeepause
- 11:30** Konstellationen der Resilienz von Kindern – Vorstellung und Diskussion der zentralen Projektergebnisse
(Projektteam KoReKi)
- 12:45** Mittagspause
- 13:45** Parallele Workshops:
- a) Was soll Schule denn noch alles leisten? Von erfolgreichen Bildungskarrieren bis zum familialen Wohlfühlort
Maren Hilke & Dr. Jörg Kohlscheen / Kommentar: Till Stefes, RUB Kleiner Saal
 - b) Können arme Eltern “gute Eltern” sein? – Perspektiven von Eltern und Lehrkräften
Stephanie Moldenhauer / Kommentar: Daniela Zentner Wübben Stiftung Bildung Salon Portsmouth
 - c) Von Tiermädchen und gymnasialmotivierten Subjekten – Kindliche Zugänge zur Institution Schule
Dr. Heinz-Jürgen Stolz / Kommentar: Magdalena Bienek, NRW Talentzentrum Salon Vilnius
- 15:15** Rück- und Ausblick mit anschließendem geselligem Ausklang

Was sind Bildungsbarrieren?

- ❖ Kinder aus sozial benachteiligten Familien weisen durchschnittlich geringere Schulleistungen und Kompetenzen auf und erreichen seltener höhere Bildungsabschlüsse. Dadurch unterscheiden sich auch die gesellschaftlichen Teilhabechancen nach sozialer Herkunft.
- ❖ BMBF-Förderlinie „Abbau von Bildungsbarrieren: Lernumwelten, Bildungserfolg und soziale Teilhabe“ mit dem Ziel: Abbau von Bildungsungleichheiten und von Kompetenzarmut



Resilienz

(Widerstandsfähigkeit, Elastizität)

Wechselwirkungen von Kontextbedingungen, sozialen Beziehungsweisen und individuellen Dispositionen, die ein gelingendes Aufwachsen in Armutskontexten ermöglichen.

(KOREKI 2024)

„Fähigkeit einer Person (...) erfolgreich mit belastenden Lebensumständen (...) umzugehen“

(Wustmann 2004: 18)



Resilienz als (Bildungs)Biographisch relevante Zuschreibung

- ❖ Wie können Bildungslandschaften und Präventionsketten so gestaltet werden, dass sie „kein Kind zurücklassen“? Das Bildungsnetz „resilient“ gegen Exklusion machen anstatt Probleme zu individualisieren!
- ❖ Bildungsforschung und Bildungspolitik so ausrichten, dass sich ungleiche Bildungschancen nicht immer weiter reproduzieren, weil es ohne Bildungsverlierer keine Bildungsgewinner geben kann (Nullsummenspiel)



BILANZTAGUNG

Mittwoch, 25.06.2024

im Tagungshotel Wyndham Duisburger Hof

Konstellation der Resilienz von Kindern



Bilanz einer Forschungsreise „Konstellationen der Resilienz von Kindern“

Maren Hilke, Dr. Jörg Kohlscheen, Stephanie Moldenhauer

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

RAHMENPROGRAMM

EMPIRISCHE

**BILDUNGS-
FORSCHUNG**



**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Forschungsreise



1. Einblicke in das Untersuchungsdesign
2. Teilergebnisse
 - a) Typologie
 - b) Aushandlungsprozesse
 - c) Weiße Flecken
3. Fazit - Konstellationen

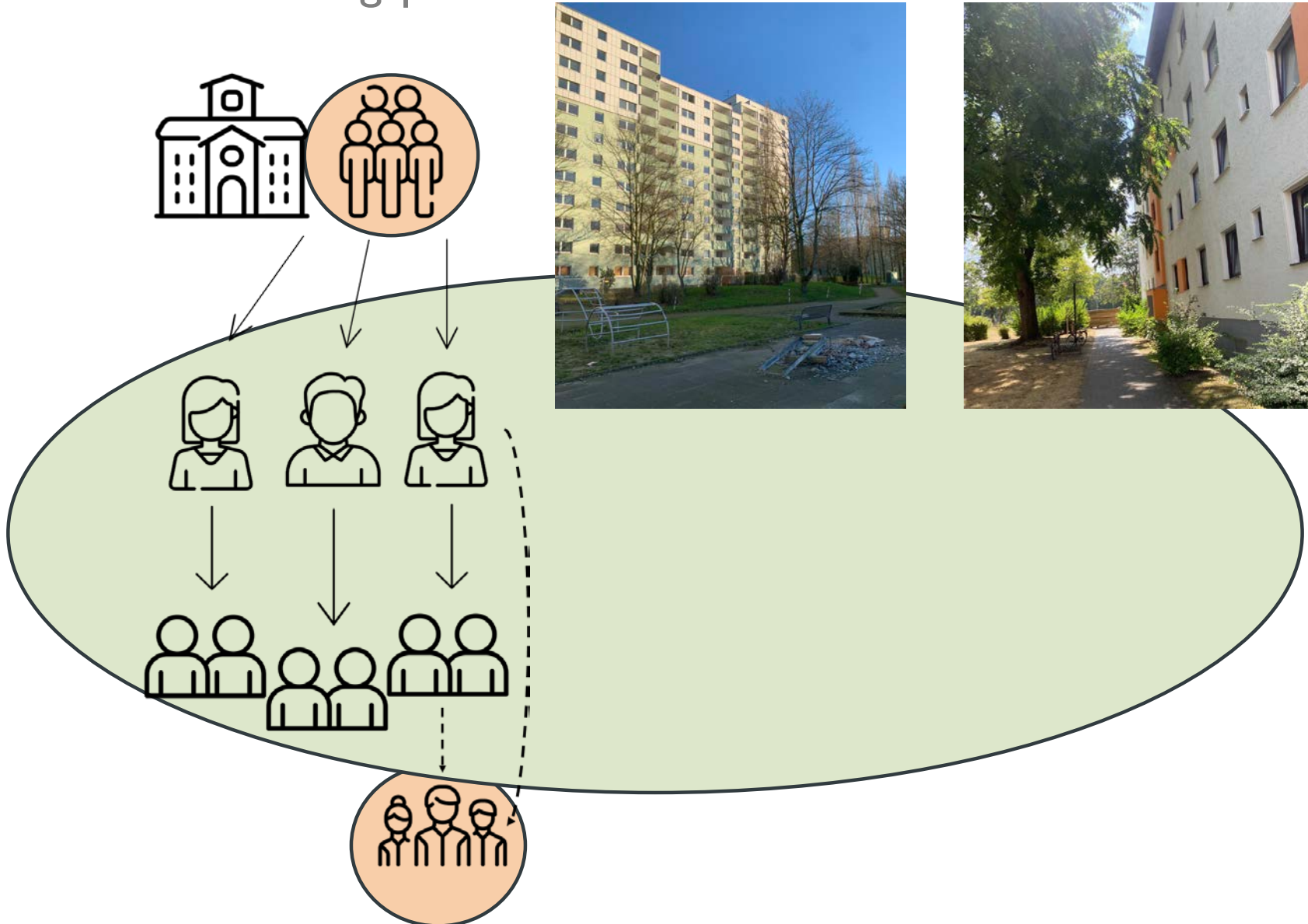
I. Einblicke in das Untersuchungsdesign



Antragstellung und Projektstart

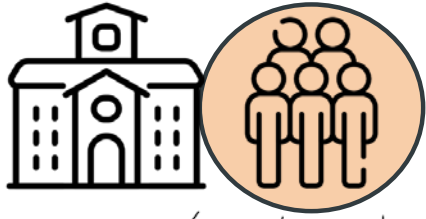
- Wir untersuchen unter dem Phänomenbereich der Resilienz gelingendes Aufwachsen trotz widriger Umstände (von Armut geprägte Milieus) mittels qualitativer Methoden.
- Konstellationen der Resilienz:
 - Entindividualisierung des Resilienzbegriffs
 - Hypothese: Wenn Kinder als resilient angerufen werden, ist das für diese Kinder ein Gewinn
- Leitende Forschungsfragen
 - Wie schlagen sich die Attributionen als resilientes Kind in den Deutungsmustern relevanter Akteure nieder (Fachkräfte, Eltern und dem Kind selbst)?
 - Wie stellen sich die Lebens- und Alltagswelten von Kindern, die als resilient beschrieben werden, dar?

I. Erhebungsphase

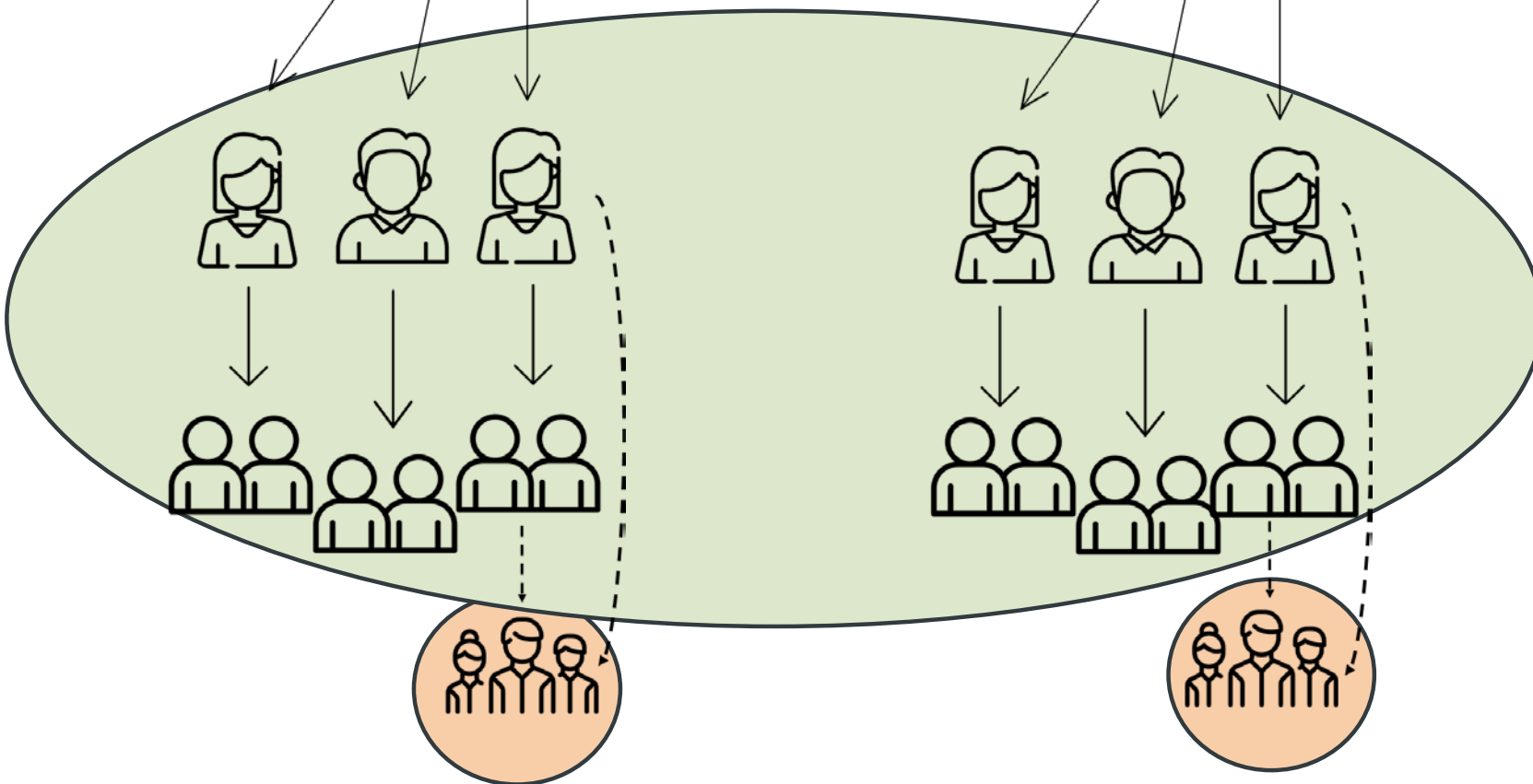


- Themenzentrierte Leitfadeninterviews
- Gruppendiskussionen
 - Dokumentarische Methode
- Einzelinterviews
 - Situationsanalyse

1. Erhebungsphase



2. Erhebungsphase



- Themenzentrierte Leitfadeninterviews
- Gruppendiskussionen
 - Dokumentarische Methode
- Einzelinterviews
 - Situationsanalyse

Sample

	Geschlecht	Geschwister	Familienform	Sprache	Einbindung der Eltern in Erwerbsarbeit
Kind 1 (14)	weiblich	7	alleinerziehend	Deutsch als Zweitsprache	nicht erwerbstätig
Kind 2 (8)	weiblich	5	paarerziehende Elternkonstellation	Deutsch als Zweitsprache	nicht erwerbstätig
Kind 3 (9)	weiblich	3	alleinerziehend	Deutsch als Zweitsprache	nicht erwerbstätig
Kind 4 (4)	männlich	1	paarerziehende Elternkonstellation	Deutsch als Zweitsprache	Beide Eltern erwerbstätig
Kind 5 (6)	weiblich	1	alleinerziehend	Deutsch als Zweitsprache	nicht erwerbstätig
Kind 6 (16)	männlich	2	paarerziehende Elternkonstellation	Deutsch als Erstsprache	Mutter nicht erwerbstätig, Vater erwerbstätig
Kind 7 (18)	männlich	0	Alleinerziehend	Deutsch als Erstsprache	erwerbstätig
Kind 8 (19)	weiblich	1	paarerziehende Elternkonstellation	Deutsch als Erstsprache	Erwerbstätig (Vater)

Eltern, die **geflüchtet** sind, wobei Kinder z.T. bereits auf der Welt waren

Kinder mit **Lernschwäche**

Standort A

Standort B

Standort D

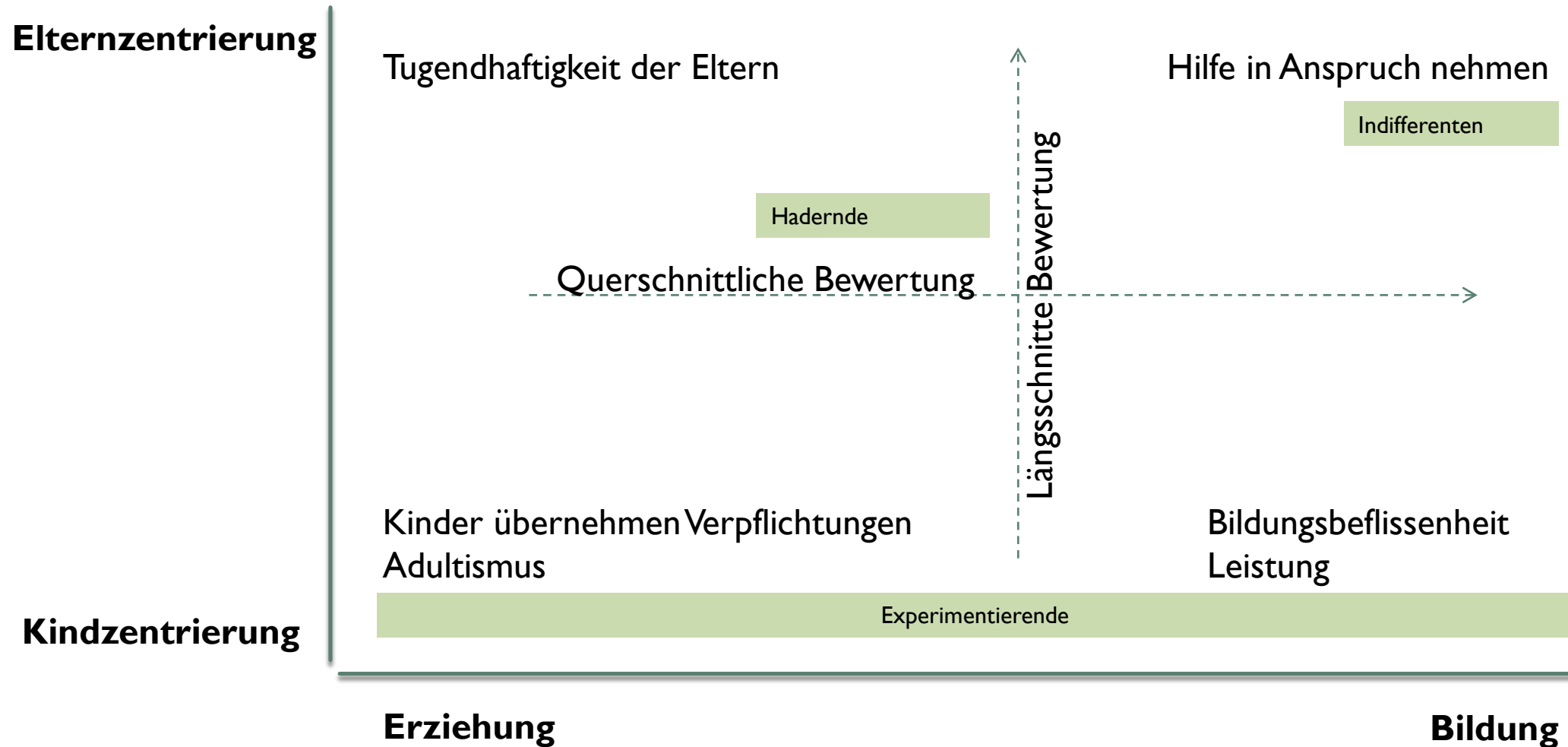
2. Teilergebnisse



Typologie - Umgang in herausfordernden Schulen

	Typ I – Experimentierende	Typ II - Hadernde	Typ III - Indifferente
Umgang mit dem meritokratischen Versprechen	Grenzverschieber oder Sollerfüller	Grundsätzliches Festhalten am meritokratischen Versprechen, Nichterfüllung wird verschiedentlich aufgelöst (Externalisierung)	
Selbstverständnis	aktiv gestaltend	Hadernd	Fühlen sich nicht zuständig („Dinge sind wie sie sind“)
Pädagogisches Selbstverständnis	Beziehungsebene rückt in den Vordergrund	Leistung und Beziehung Stehen eher nebeneinander und sind nicht zu verbinden	Leistung steht im Vordergrund
Verhandlung der strukturellen Gegebenheiten	Wertschätzen der „besonderen“ Schülerschaft, Abgrenzung nach außen	Durchmischung als Chance	Interne Differenz als Problem
Standorte	Standort A, Standort E	Standort B, Standort F	Standort C, Standort D

Resilienz als Attribution



Schulwechsel kann Veränderung bedeuten

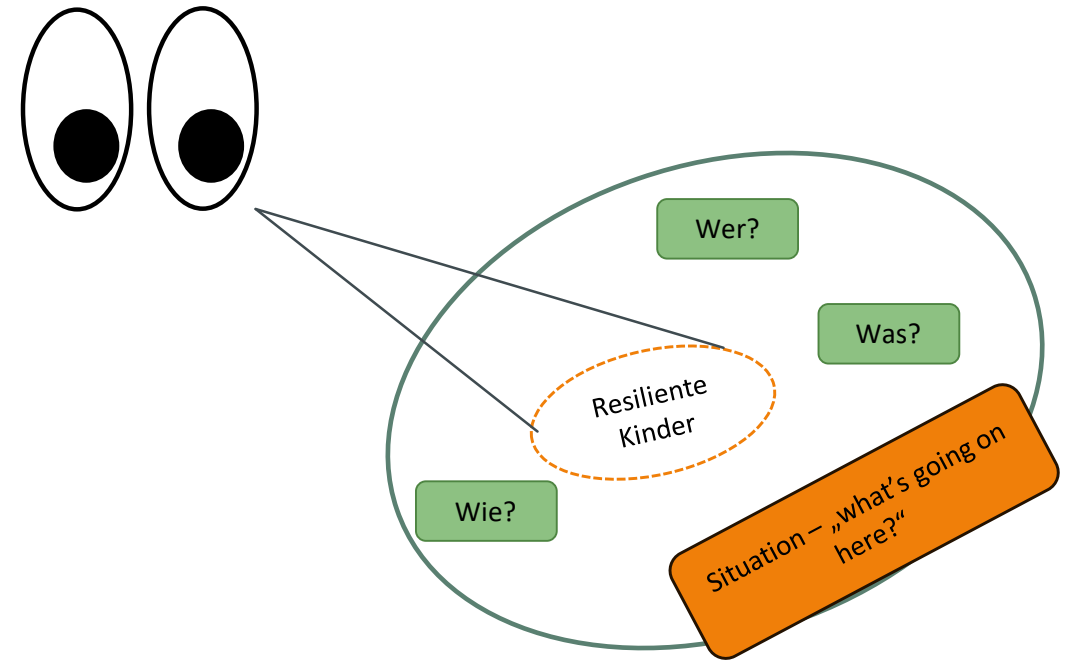
- Je nach Attribution
- Längsschnittliche Bewertung geht beim Übergang verloren, wenn das Wissen nicht weitergegeben wird

2. Teilergebnisse

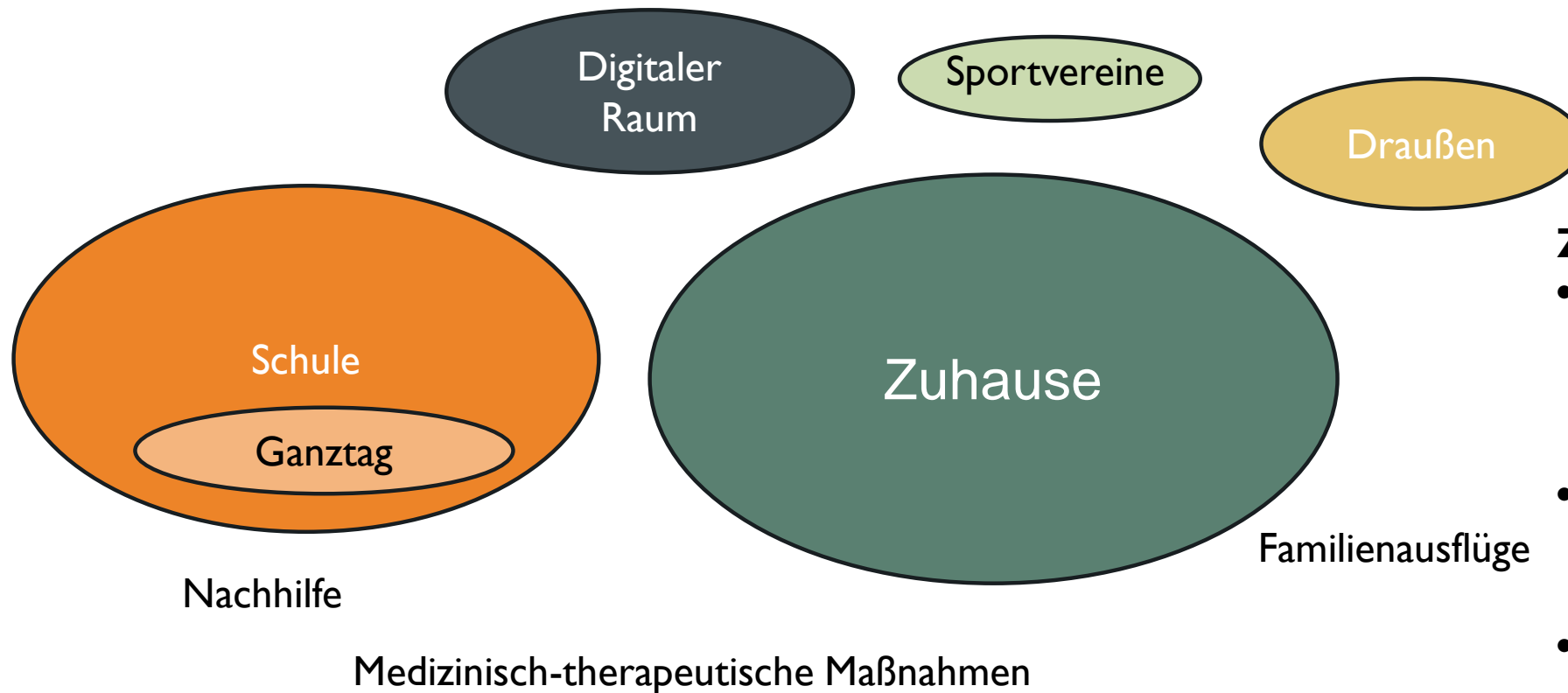


Die soziale Welt „resilienter Kinder“

- Resiliente Kinder sind vor allem pragmatische Kinder
- Zentrale weitere soziale Welten
 - Eltern, mit z.B. Verpflichtung: „das Beste für das Kind“
 - Peers, mit z.B. Verpflichtung: „emotionale Unterstützung“
 - Schule, mit z.B. Verpflichtung: „sozialer Treffpunkt“
- Spezifische Sozialräume, in denen Aushandlungsprozesse stattfinden (können)



Alltägliche Sozialräume als resilient attribuerter Kinder

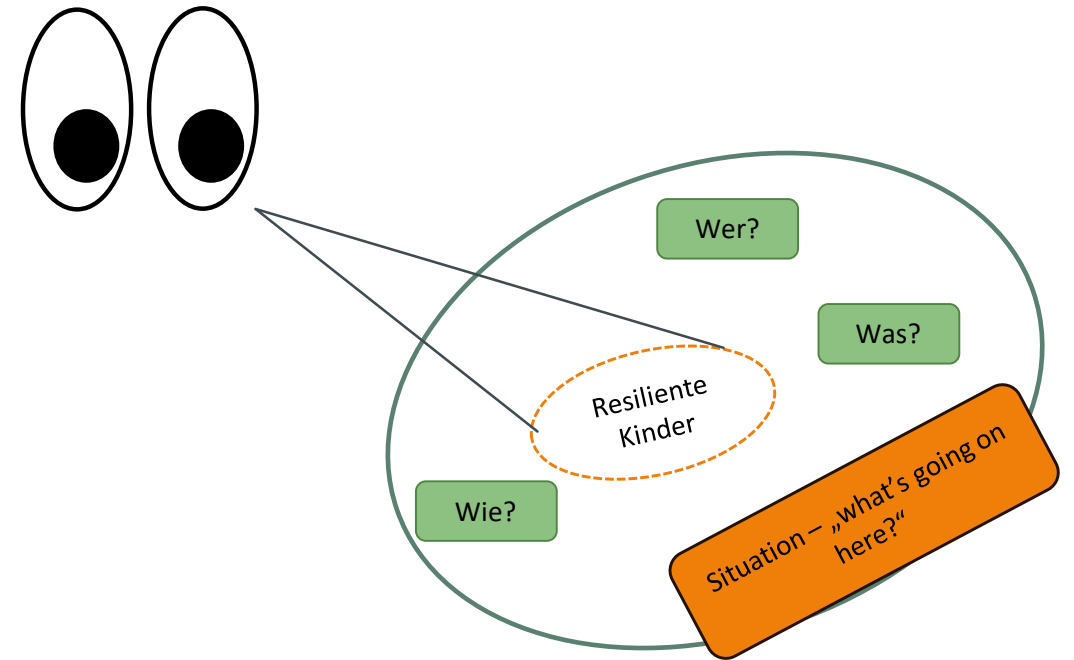


Zwischenfazit:

- Große Abhängigkeit vom schulischen und häuslichen Umfeld – Tragfähigkeit über die Zeit?!
- Diversität bzgl. Nutzung von teilformalisierten (Bildungs-)Angeboten
- Keine Nutzung von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Zentrale Aushandlungsprozesse

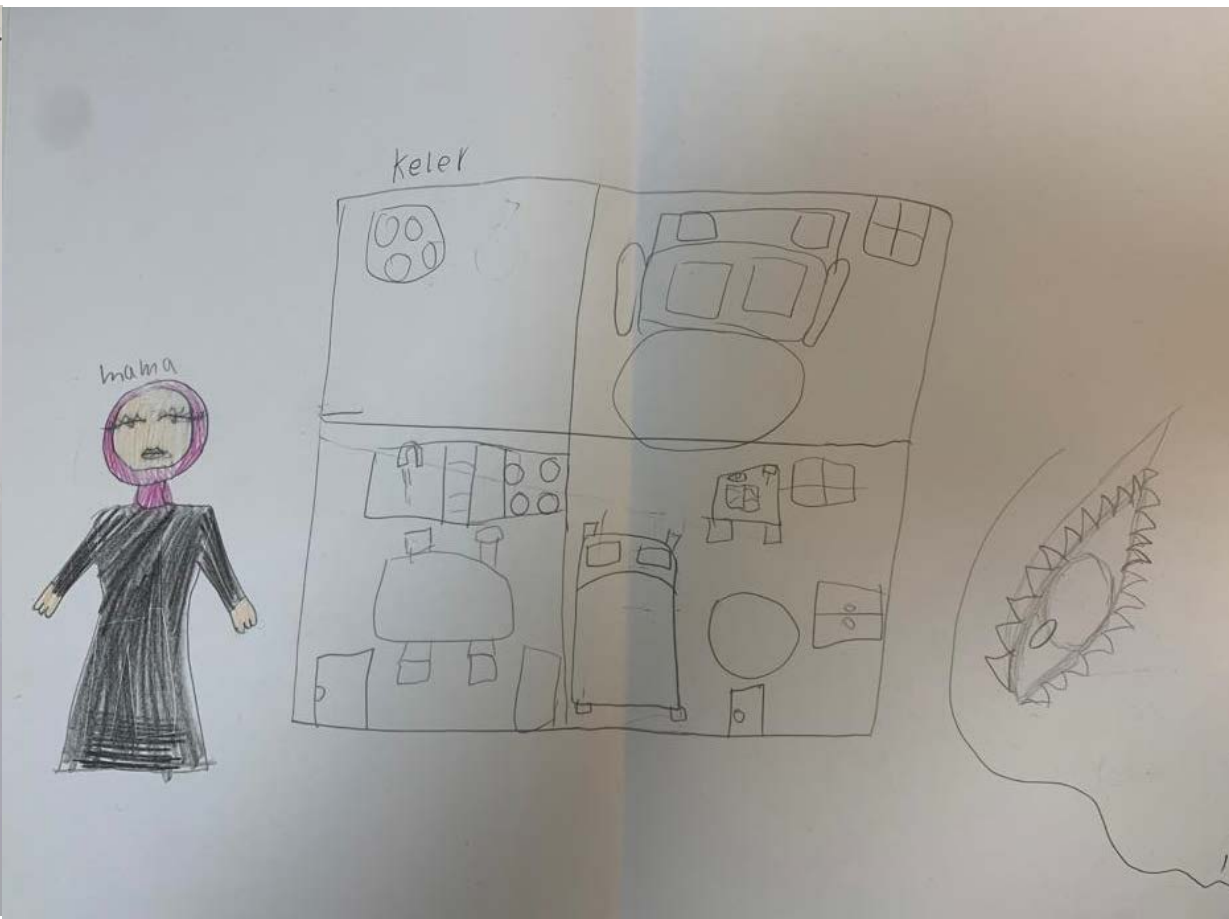
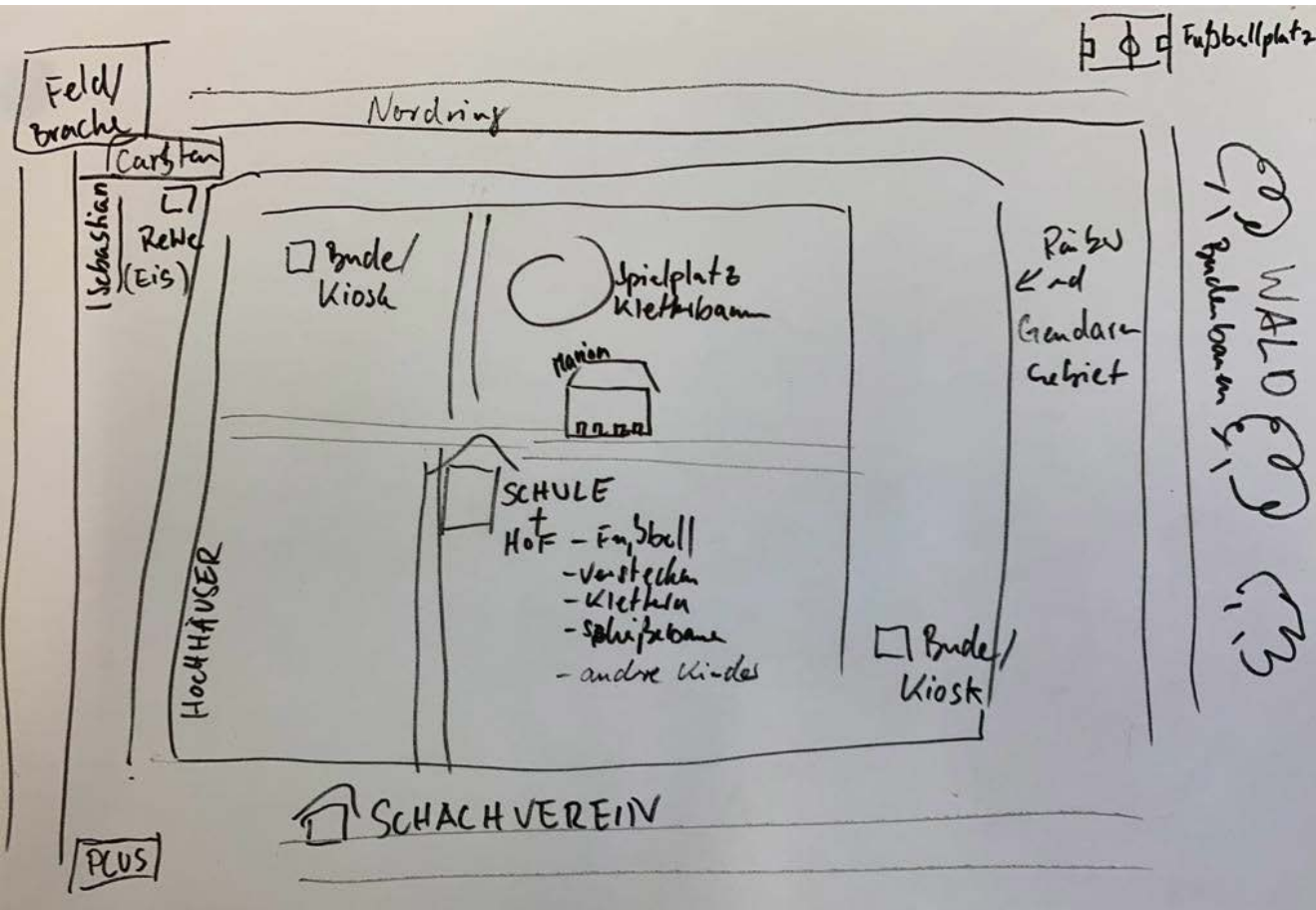
- Zentraler Prozess: Unterstützung als Ressource
 - Unterstützungsarrangements sind unterschiedlich prekär, und auch stabil-fragil
- Sichtbare Aushandlungsprozesse, z.B.
 - Kinder passen sich an/erfüllen Soll/ stören nicht
 - Kinder zeigen Dankbarkeit und Demut
 - Das „erwachsene Kind“
 - Tugendhaftigkeit der Eltern (implizit)
 - Eltern nehmen Hilfe in Anspruch (implizit)
- Unsichtbare Aushandlungsprozesse, z.B.
 - „Überanpassung“/Übererfüllung
 - Verpflichtungskonflikte der Eltern
 - Kritische Momente, die Dramen erzeugen
 - Eindringen in Weltengrenzen



2. Teilergebnisse



Relevanzraum im Kontrast



Weißer Flecken auf der kognitiv-evaluative Landkarte

- Auf kognitiv-evaluativen Landkarten ist verzeichnet, „was es gibt in der Welt und wie die Welt beschaffen ist, aber auch: worauf es dabei (für die Subjekte) jeweils ankommt, welche Haltung jeweils die richtige ist.“ (Hartmut Rosa 2019)
- Weißer Flecken: bedeutsames Schweigen; funktioniert aufgrund von Erwartungen und Kontextwissen (rosa Elefant, Ortsbegehung oder anderen Interviews)
- Weißer Flecken ambig: Gründe für nicht Thematisierung nicht sicher klärbar, lediglich als riskante Hypothese
- Weißer Flecken und Resilienz:
 - Widrigkeiten und Zumutungen bedrohen das Subjekt nicht, Selbst bleibt unverletzt
 - Risiko
 - Kein Aufbegehren gegen Widrigkeiten und Zumutungen

2. Teilergebnisse



Fazit: Konstellationen der Resilienz von Kindern

Wir sind gestartet mit einer diffusen Vorstellung von Konstellationen als Zusammenspiel von Faktoren, Entitäten und Diskursen die Resilienz „erzeugen“

1. Qualitative Analyse: Mit Resilienz sind stets Kosten verbunden, die aus dem Blick geraten.
2. Konstellation der Resilienz: Das Verhältnis dessen, was in den Blick gerät und was außerhalb liegt.
3. Abbau von Bildungsbarrieren: Potential liegt im Experiment bzw. in der Reorganisierung von Verpflichtungen; Reorganisation anzustoßen ist abhängig von Macht. Sie erweist sich als Bildungsbarriere mit großem Beharrungsvermögen.

Kinder

Eltern

Schulen

Familienhelferinnen

Gatekeeper

Danke an alle, die mitgemacht haben und
uns unterstützt haben 😊

Ehemalige

Kolleg*innen bei TH und ISA

Expert*innen

BMBF

abiba